

anderen Seite zieht eine breite Straßenanlage bis beinahe nach Kaiserswerth: damit hat Düsseldorf eine Rheinpromenade erhalten wie keine andere Stadt am Rhein.

Ueber dem neuen Portal zum früheren umgeschaffenen Kunstpalast zeigt eine Skulptur Schreiners die Architektur in der Mitte zwischen Plastik und Malerei, ein Symbol, wie Kreis sich das Verhältnis zwischen Baumeister, Maler und Bildhauer denkt. Dementsprechend hat er sich überall der beiden Schwesterkünste bedient, um seine Bauten zu heben und zu beleben. Die Wandgemälde in der Rheinhalle und im Terrassen-Restaurant, Skulpturen, die Mosaikwände, all der viele und wohlverteilte Schmuck hat zahlreichen Düsseldorfer Künstlern dankbare Aufgaben gestellt; noch niemals sind Aufträge in ähnlichem Ausmaße in so kurzer Zeit verteilt und ausgeführt worden. Und darüber sind sich die Sachverständigen heute bereits einig, daß im großen und ganzen die bedeutsame Aufgabe ein ihrer würdiges Geschlecht fand.

So bedeutet die Gesolei einen guten Schritt vorwärts in der Neugestaltung der Ausstellungstechnik und hat sich als befruchtend erwiesen, indem sie der Kunst und dem Kunsthandwerk unzählige neue Aufgaben stellt. Versucht man auf diesem Wege weiter voranzukommen, so wird es vielleicht möglich sein, den Vorrang, den andere Städte in bezug auf künstlerisches Schaffen gewonnen haben, wieder einzuholen und den alten Ruf Düsseldorfs als einer Kunststadt neu zu beleben. Das war einer der Gedanken, die bei der Vorbereitung der Gesolei uns vorschwebten. Möge der Erfolg der Ausstellung uns hierin recht geben!



Rich. Geßner

Das Planetarium der Gesolei